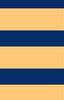




Christian Michaelis, Robin Busse, Susan Seeber, Marcus Eckelt



Nachschulische Bildungsverläufe in Deutschland

**Schulentlassene zwischen institutionalisierten
Idealwegen und schwierigen Umwegen**

Nachschulische Bildungsverläufe in Deutschland

Schulentlassene zwischen institutionalisierten
Idealwegen und schwierigen Umwegen

Christian Michaelis, Robin Busse, Susan Seeber, Marcus Eckelt

Reihe „Berufsbildung, Arbeit und Innovation“

Die Reihe **Berufsbildung, Arbeit und Innovation** bietet ein Forum für die grundlagen- und anwendungsorientierte Berufsbildungsforschung. Sie leistet einen Beitrag für den wissenschaftlichen Diskurs über Innovationspotenziale der beruflichen Bildung. Angesprochen wird ein Fachpublikum aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie aus schulischen und betrieblichen Politik- und Praxisfeldern.

Die Reihe ist in zwei Schwerpunkte gegliedert:

- Berufsbildung, Arbeit und Innovation (Hauptreihe)
- Dissertationen/Habilitationen (Unterreihe)

Reihenherausgebende:

Prof.in Dr.in habil. Marianne Friese

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaften
Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre

Prof. Dr. paed. Klaus Jenewein

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Institut I: Bildung, Beruf und Medien
Arbeitsbereich Gewerblich-technische Berufsbildung

Prof.in Dr.in Susan Seeber

Georg-August-Universität Göttingen
Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Lars Windelband

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Berufspädagogik und Allgemeine Pädagogik
Professur Berufspädagogik

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Matthias Becker, Hannover
- Prof.in Dr.in Karin Büchter, Hamburg
- Prof. Dr. Frank Bünning, Magdeburg
- Prof. Dr. Hans-Liudger Dienel, Berlin
- Prof. Dr. Uwe Faßhauer, Schwäbisch-Gmünd
- Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Bamberg
- Prof. Dr. Philipp Gonon, Zürich
- Prof. Dr. Dietmar Heisler, Paderborn
- Prof. Dr. Franz Ferdinand Mersch, Hamburg
- Prof.in Dr.in Manuela Niethammer, Dresden
- Prof.in Dr.in Karin Reiber, Esslingen
- Prof. Dr. Thomas Schröder, Dortmund
- Prof.in Dr.in Michaela Stock, Graz
- Prof. Dr. Tade Tramm, Hamburg
- Prof. Dr. Thomas Vollmer, Hamburg



Weitere Informationen finden
Sie auf wbv.de/bai

Christian Michaelis, Robin Busse, Susan Seeber, Marcus Eckelt

Nachschulische Bildungsverläufe in Deutschland

Schulentlassene zwischen institutionalisierten
Idealwegen und schwierigen Umwegen



Diese Publikation wurde im Rahmen des Fördervorhabens **16TOA043** mit Mitteln des Bundesministerium für Bildung und Forschung im Open Access bereitgestellt.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebenden des Bandes.

Berufsbildung, Arbeit und Innovation –
Hauptreihe, Band 72

2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagmotiv: 1expert, 123rf

Bestellnummer: 172821
ISBN (Print): 978-3-7639-7282-1
ISBN (E-Book): 978-3-7639-7312-5
DOI: 10.3278/9783763973125

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos ist unter
folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die freie Verfügbarkeit der E-Book-Ausgabe dieser Publikation wurde ermöglicht durch ein Netzwerk wissenschaftlicher Bibliotheken und Institutionen zur Förderung von Open Access in den Sozial- und Geisteswissenschaften im Rahmen der *wbv Open-Library 2022*.

Die Publikation beachtet unsere Qualitätsstandards für Open-Access-Publikationen, die an folgender Stelle nachzulesen sind:

https://www.wbv.de/fileadmin/webshop/pdf/Qualitaetsstandards_wbvOpenAccess.pdf

Großer Dank gebührt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung des zugrunde liegenden Projekts OAdine (FKZ: 16TOA043) und insbesondere den Förderern der OpenLibrary 2022 in den Fachbereichen Erwachsenenbildung sowie Berufs- und Wirtschaftspädagogik:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB, **Bonn**) | Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE, **Bonn**) | Duale Hochschule **Gera-Eisenach** | Fachhochschule **Münster** | Fernuniversität **Hagen** | Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (**Mannheim**) | Humboldt-Universität zu **Berlin** | Goethe-Universität **Frankfurt am Main** | Justus-Liebig-Universität **Gießen** | Karlsruhe Institute of Technology (KIT) (**Karlsruhe**) | Landesbibliothek **Oldenburg** | Otto-Friedrich-Universität **Bamberg** | Pädagogische Hochschule **Freiburg** | Pädagogische Hochschule **Schwäbisch Gmünd** | Pädagogische Hochschule **Zürich** | Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität **Bonn** | Staats- und Universitätsbibliothek **Bremen** | Staats- und Universitätsbibliothek **Hamburg** (SUB) | ULB **Darmstadt** | Universitäts- und Landesbibliothek **Düsseldorf** | Universitätsbibliothek **Bielefeld** | Universitätsbibliothek **Kassel** | Universitätsbibliothek **Koblenz-Landau** | Universitätsbibliothek **Paderborn** | Universitätsbibliothek **St. Gallen** | Vorarlberger Landesbibliothek (**Bregenz**) | Zentral- und Hochschulbibliothek **Luzern** (ZHB) | Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) (**Winterthur**)

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Konzeptuelle Grundlagen und methodisches Vorgehen	11
2.1	Institutionelle und nicht-institutionelle Strukturen und Optionen nachschulischer Wege	11
2.2	Forschungsansätze zur Beschreibung und Erklärung nachschulischer Bildungswege	18
2.3	Methodisches Vorgehen	20
3	Nachschulische Bildungswege	25
3.1	Überblick über Verlaufsmuster	25
3.2	Direkte Einmündung in stabile Ausbildungsverläufe	31
3.3	Verzögerte Einmündung in stabile Ausbildungsverläufe	35
3.4	Instabile Verläufe mit hohem Risiko von Ausbildungslosigkeit	40
3.5	Rückkehr in allgemeinbildende Angebote nach diversen Aktivitäten	43
3.6	Stabile Studienverläufe	46
3.7	Instabile Studienverläufe	49
4	Vertiefende Perspektiven	53
4.1	Sozialstrukturelle Unterschiede in den nachschulischen Bildungswegen ..	53
4.1.1	Untersuchungsperspektiven	53
4.1.2	Nachschulische Bildungsverläufe nach Schulabschlüssen und Schulform	54
4.1.3	Soziale Herkunft	59
4.1.4	Migrationshintergrund	62
4.1.5	Geschlecht	66
4.2	Relevanz von Angeboten der Berufs- und Studienorientierung für nachschulische Bildungsverläufe	69
5	Entwicklung des Bildungs- und Erwerbsstatus in der nachschulischen Bildung: Eine bilanzierende Betrachtung	75
5.1	Erfolgreiche Verläufe	75
5.2	Abbrüche in nachschulischen Bildungswegen	79
5.3	Übergänge in Ausbildung nach Teilnahme an Maßnahmen im Übergangssektor	83
5.4	Höchster erreichter Berufsstatus im Ausbildungsverlauf	84
5.5	Status vier Jahre nach Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems ..	86

6	Zusammenfassung der zentralen Befunde, bildungspolitische Herausforderungen und weiterer Forschungsbedarf	89
6.1	Wichtigste Befunde	89
6.2	Bildungspolitische Herausforderungen und weiterer Forschungsbedarf ..	98
	Literaturverzeichnis	103
	Glossar	117
	Anhang	121
	Informationen über die Autor:innen	129

1 Einleitung

Mit der hier vorgelegten Studie richten wir den Blick darauf, welche Wege junge Menschen nach dem erstmaligen Verlassen des allgemeinbildenden Schulwesens gehen. Diese Wege können aufgrund stark ausdifferenzierter und diversifizierter Möglichkeiten der Gestaltung nachschulischer Bildungsbiografien höchst unterschiedlich verlaufen. Ziel der Analysen ist es, Muster in den nachschulischen Bildungswegen zu identifizieren sowie Komplexität, Problemlagen und Herausforderungen mit Blick auf die Gestaltung und Steuerung nachschulischer Bildungswege herauszuarbeiten.

Nachschulische Bildungsprozesse beziehen sich auf Übergänge vom allgemeinbildenden Schulwesen zum beruflichen und/oder hochschulischen Bildungsbereich, können aber auch mit vielfältigen Zwischenstationen in nonformalen Bildungsaktivitäten, Erwerbsarbeit, Arbeitslosigkeit und Ähnliches verbunden sein. Die Bedeutung von diesen mit nachschulischen Bildungswegen verbundenen Übergangsprozessen kann dabei unter einer individuellen und einer gesellschaftlichen Perspektive gesehen werden: Aus individueller Perspektive geht es darum, dass junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein nunmehr sehr weitreichende Entscheidungen treffen, die ihre spätere Bildungs- und Erwerbslaufbahn, ihre soziale Stellung und ihren Platz in der Gesellschaft maßgeblich beeinflussen. Auch wenn spätere Korrekturen möglich sind, so sind diese doch nicht ohne (erheblichen) zusätzlichen Ressourcenaufwand zu realisieren. Daher besitzen nachschulische Bildungswege eine entscheidende biografische Bedeutsamkeit für den/die Einzelne:n: Sie stützen die Selbstregulation des Individuums unter den Bedingungen eines stetigen Wandels, spätere Beschäftigungschancen und die Gestaltung sozialer Beziehungen in der Gemeinschaft – oder sie schränken diese ein. Aus gesellschaftlicher Perspektive verbindet sich mit nachschulischen Bildungswegen über eine berufliche und/oder akademische Ausbildung die Sicherstellung eines gut gebildeten Fachkräftenachwuchses, der von der mittleren bis zur oberen Qualifikationsebene reicht (Baethge et al., 2003, S. 15 f.).

Nachschulische Bildungswege sind einerseits eingebettet in gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie demografische Trends, globale und wirtschaftliche Entwicklung, Strukturwandel, Wertewandel und Individualisierung. Andererseits sind sie eingebettet in Systemlogiken und institutionelle Strukturen des allgemeinbildenden Schulwesens, des beruflichen Ausbildungs- und des Hochschulsystems, die je unterschiedlichen Finanzierungs-, Steuerungs- und Organisationsprinzipien unterliegen.

In den letzten zwei Jahrzehnten haben die Institutionen dieser drei Teilbereiche des Bildungswesens einen enormen Wandel erfahren: Das allgemeinbildende Schulsystem hat sich in den Schulstrukturen in Richtung eines 2-Säulen-Modells weiterentwickelt (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 122 f.). Auch das berufliche Ausbildungssystem mit seinen drei Sektoren – duales Ausbildungssystem, Schulberufssystem und Übergangssektor – erfuhr erhebliche strukturelle Veränderungen. Treibend wirkten hier u. a. die demografischen Entwicklungen, die jedoch –

je nach Bundesland – unterschiedliche Effekte auf die Zahl der Schulabgänger:innen haben (Seeber et al., 2019b, S. 19 f.), sowie eine veränderte Bildungsnachfrage der jungen Menschen. Im langfristig schrumpfenden dualen Ausbildungssystem zeichnet sich die marktgesteuerte Vermittlung von Angebot und Nachfrage durch wachsende Passungsprobleme aus (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 172). Das Schulberufssystem entwickelte sich zunehmend zu einem Ausbildungssektor für Ausbildungen in Gesundheit, Erziehung und Sozialberufen (ebd., S. 175 ff.). Im Übergangssektor kam es zunächst zu einer starken Diversifizierung der Maßnahmen und Programme, in den letzten Jahren dann allerdings zur Reduzierung dieser Vielfalt und zur Umstellung hin zu dualisierten Berufsvorbereitungsangeboten (Kierchhoff, 2018). Der Hochschulsektor erfüllt heute – beeinflusst durch den sozioökonomischen Strukturwandel und die Ausweitung wissenschaftlicher Strukturen von Arbeit – stärker eine berufsqualifizierende Funktion. Damit einher gehen Veränderung seiner institutionellen Verfasstheit, Fachhochschulen sind expandiert, das Studienangebot wurde ausgebaut und die Hochschulen öffnen sich schrittweise nicht traditionell Studierenden, also Personen ohne schulisch erworbene Hochschulzugangsberechtigung sowie Berufstätigen.

Diese hier nur schlaglichtartig beleuchteten Entwicklungen erhöhen die Durchlässigkeit innerhalb des Bildungswesens. Zugleich differenziert sich dadurch das Spektrum möglicher Bildungswege nach einem erstmaligen Verlassen des allgemeinbildenden Schulwesens erheblich aus. Die schon länger währenden Diskussionen über die Zunahme von Instabilität und Vielfalt in den nachschulischen Bildungswegen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 154) werden in diesem Band aufgegriffen. Auf Basis individueller Bildungsverlaufsdaten wird kritisch hinterfragt, inwiefern diese Wege optimal organisiert sind, welche Gruppen in welchem Ausmaß besonders von Instabilität in ihren Bildungswegen betroffen sind sowie welche Problemlagen und Gestaltungserfordernisse auf Grundlage dieser Analyse herausgearbeitet werden können.

Wir danken der Bertelsmann Stiftung für die Finanzierung dieses Forschungsprojekts. In mehreren Workshops haben wir mit Claudia Burkard und Frank Frick von der Bertelsmann Stiftung sowie Saskia Ulrich und Ulrich Müller vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) Zwischenergebnisse diskutiert und unsere Analysen auf Plausibilität geprüft. Falls sich trotzdem inhaltliche Fehler eingeschlichen haben sollten, sind die Autor:innen allein verantwortlich. Ebenfalls danken wir dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, das diese Publikation im Rahmen des Projekts *OAdine* finanziell gefördert hat. Nicht unerwähnt bleiben soll die Unterstützung bei der Erstellung der Grafiken durch Patrick Geiser von der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Georg-August-Universität Göttingen.

2 Konzeptuelle Grundlagen und methodisches Vorgehen

2.1 Institutionelle und nicht-institutionelle Strukturen und Optionen nachschulischer Wege

Das Bildungswesen in Deutschland eröffnet Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch seinen strukturellen Aufbau verschiedene berufsqualifizierende Bildungsoptionen. Bildungsverläufe nach Abgang aus der allgemeinbildenden Schule unterliegen jedoch keinem reinen Selbstselektionsprozess durch die Jugendlichen. Der Zugang zu berufsqualifizierenden Bildungsoptionen wird vorrangig durch die in den allgemeinbildenden Schulen vergebenen Zertifikate sowie durch spezifische Auswahlverfahren geregelt. „Wer die individuellen Übergänge der Jugendlichen zwischen allgemeinbildender Schule und Berufsausbildung [...] verstehen möchte, darf die *Institutionen* bzw. *Regeln* nicht außer Acht lassen“ (Eberhard & Ulrich, 2010, S. 133). Das Zusammenspiel der institutionellen Strukturen und Regeln schafft – und begrenzt zugleich – den Möglichkeitsraum, in dem sich Jugendliche und junge Erwachsene bewegen. Eng gekoppelt an das dort erworbene Bildungsniveau sind „[d]er Zugang zu verschiedenen sozialen Positionen mit ihren Privilegien und Benachteiligungen, der Zugang zu verschiedenen Schichten, soziale Aufstiege und Abstiege“ (Geißler, 2014, S. 333).

Die Strukturen des Bildungswesens werden durch bildungspolitische Entscheidungen, normative Ziele und zeitliche Vorgaben geprägt. Diese unterscheiden sich für den Primarbereich, die Sekundarbereiche I und II sowie den tertiären Bereich. Nach dem obligatorischen Grundschulbesuch im Primarbereich folgt eine erste Aufteilung der Schüler:innen im mehrgliedrigen Schulsystem des Sekundarbereichs I. Je nach Bundesland gibt es neben dem Gymnasium verschiedene Schulformen, die nach der 9. oder 10. Klasse mit einem Hauptschulabschluss oder einem Mittleren Schulabschluss beendet werden können. Parallel dazu gibt es im Primar- und Sekundarbereich I weiterhin Förderschulen für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der Schulbesuch bis Ende der 9. bzw. 10. Klasse ist obligatorisch und in dem Sinne allgemeinbildend, dass dort noch keine Spezialisierung auf bestimmte Fachrichtungen oder Berufsfelder vorgenommen wird. Im anschließenden Sekundarbereich II gibt es einerseits die schulische Oberstufe, die zum Erwerb einer allgemeinen bzw. fachgebundenen Hochschulreife oder Fachhochschulreife führt. Rund zwei Drittel der Schüler:innen erwerben die (Fach-)Hochschulreife an einer allgemeinbildenden Schule und das übrige Drittel an einer beruflichen Schule (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, Tab. D7–1web). Andererseits gibt es im Sekundarbereich II berufsqualifizierende Erstausbildungen im dualen System bzw. im Schulberufssystem sowie berufsvorbereitende Maßnahmen. Bildungsgänge, die zum Erwerb der (Fach-)Hochschulreife führen, wie auch berufsqualifizie-

rende Erstausbildungen dauern üblicherweise zwei oder drei Jahre. Zum tertiären Bereich schließlich zählen der Hochschulsektor, in dem berufsqualifizierende Studienabschlüsse erworben werden können, sowie berufliche Aufstiegsfortbildungen, die an Fachschulen angeboten werden (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022; Cortina et al., 2008; KMK, 2019).

In schematischen Darstellungen des deutschen Bildungswesens erscheinen die Übergänge zwischen Primar- bis hin zum tertiären Bereich klar abgegrenzt und die jeweils möglichen Bildungsangebote als parallele, sich ausschließende Bildungsoptionen. Jedem Bildungsbereich entsprechen dabei bestimmte Jahrgangsstufen und Altersjahrgänge, beginnend mit der Einschulung in die 1. Klasse mit üblicherweise vier bis sechs Jahren. Im Sekundarbereich II, der den Jahrgangsstufen 10/11 bis 13 entspricht, gibt es in dieser schematischen Logik entsprechend für die je nach Übergangsalter 15- bis 18-Jährigen die Wahl zwischen entweder dem Absolvieren einer Ausbildung oder dem Erwerb einer (Fach-)Hochschulreife (KMK, 2019, S. 28). Sichtbar wird daran das politische Ziel, dass mit dem Eintritt der Volljährigkeit jede Person entweder eine abgeschlossene berufsqualifizierende Ausbildung oder eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben soll.

Tatsächlich aber entspricht die Realität diesem Bild nur zum Teil. Mit dem Ende des Sekundarbereichs I endet die Schulpflicht im engeren Sinne und es gibt für die Jugendlichen deutlich mehr Wahlmöglichkeiten. Das führt gegenüber dem schematischen Plan zu merklichen Abweichungen, die in der Bildungsstatistik sichtbar werden. So sind beispielsweise Auszubildende im dualen System durchschnittlich zu Beginn ihrer Ausbildung 19,9 Jahre alt (Stand: 2020) und damit deutlich älter als beim ‚vorgesehenen‘ Eintritt in eine Erstausbildung mit 15 oder 16 Jahren in direktem Anschluss an das Verlassen einer allgemeinbildenden Schule am Ende des Sekundarbereichs I (BIBB, 2022, S. 157). Diese Abweichung in Bezug auf das Alter zu Beginn einer Ausbildung kann sich aus verschiedenen Gründen ergeben: Jugendliche können zunächst die (Fach-)Hochschulreife erwerben und danach eine berufliche Ausbildung beginnen. Es kommt zu Wechseln und Abbrüchen von Ausbildungen sowie zu Mehrfachausbildungen (Hillmert & Jacob, 2003; Michaelis & Richter, 2022; Rohrbach-Schmidt & Uhly, 2015). Auch die Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen – im sogenannten Übergangssektor – von Jugendlichen, die zunächst keinen Ausbildungsplatz finden oder einen Haupt- oder Mittleren Schulabschluss nachholen wollen, führt zu einem höheren Alter bei der Einmündung in Ausbildung.

Die traditionell strikte Abgrenzung des Hochschulsektors als tertiärer Bereich von der beruflichen Erstausbildung im Sekundarbereich II – das für das deutsche Bildungswesen typische „Bildungs-Schisma“ (Baethge, 2006) – entspricht nicht mehr der gegenwärtigen Realität. Umfragen zeigen, dass mehr als die Hälfte der Jugendlichen, die eine (Fach-)Hochschulreife anstreben, sich eine berufliche Erstausbildung im Anschluss an die Schule vorstellen kann bzw. diese Option für sich nicht ausschließt (Barlovic et al., 2022, S. 11). Wobei schließlich ca. 80 % derjenigen mit (Fach-)Hochschulberechtigung ein Studium aufnehmen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 202). Zudem wachsen die Überlappungsbereiche zwischen der Hochschulbildung und der beruflichen Bildung: Nicht nur wird beruflich Qualifizierten der Weg in Richtung

Hochschulbildung erleichtert, auch Studienabbrecher:innen werden als Zielgruppe für eine berufliche Ausbildung in den Blick genommen und schließlich kommt es in doppelqualifizierenden dualen Studiengängen zu einer Verschmelzung beider Bildungsgänge (Baethge et al., 2014; Frommberger, 2019; Müller et al., 2022).

Wenn das gegenwärtig existierende Bildungswesen in Deutschland und das Bildungsverhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Blick genommen werden sollen, bietet es sich an, von einem Bildungsraum jenseits der allgemeinbildenden Schulen auszugehen, im dem eine Vielfalt unterschiedlicher Bildungswege möglich ist. Mit welchem Abschluss die allgemeinbildende Schule verlassen wird – Abgang ohne Abschluss, mit Haupt- oder Mittlerem Schulabschluss oder (Fach-)Hochschulreife –, bestimmt dabei, wie viele und welche berufsqualifizierenden Optionen den Jugendlichen im direkten Anschluss offenstehen (Baethge, 2008; Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 156; Eckelt & Schauer, 2019, S. 453).



Abbildung 2.1: Vollqualifizierende direkte Anschlussoptionen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule je nach Schulabschluss

Welche berufsqualifizierende Option die Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule wählen bzw. ob sie sich zunächst für eine andere nicht berufsqualifizierende Option entscheiden (müssen), hängt von den Präferenzen der Jugendlichen und den Zugangshürden ab, denen sie sich gegenübersehen. Die wichtigsten berufsqualifizierenden und nicht berufsqualifizierenden Bildungsoptionen werden im Folgenden kurz beschrieben.

Die *duale Ausbildung* stellt das in Deutschland dominierende Modell einer vollqualifizierenden Erstausbildung dar. Neben der Ausbildung im Betrieb besuchen die Auszubildenden eine Teilzeitberufsschule. Eine duale Berufsausbildung dauert üblicherweise drei Jahre, es gibt daneben in geringem Umfang auch zwei- und dreieinhalbjährige Ausbildungsberufe (BIBB, 2021, S. 63). Rechtliche Grundlage bilden auf Bundesebene das Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. die Handwerksordnung (HwO). Die Berufsschule wird durch Ländergesetzgebung geregelt. Ein wichtiger Unterschied